

**Herrengilde der
Erlanger Sockenqualmer
Herbstwanderung
9. bis 11. Oktober 2015**



**Burghausen
Welt längste Burg**



Im Frühjahr wenn die Natur frisch ist und die Tage länger werden, der Winter endlich ade gesagt hat, zieht es die Sockis mehr in die Ferne und sie unternehmen ihre Wanderung, die meist eine ganze Woche in Anspruch nimmt. Wenn es dann aber wieder in den Herbst geht, die Abende länger werden, bleiben sie lieber in ihrer bayerischen Heimat und erkunden Land und Leute, vor allem haben es ihnen die mittleren und kleineren Städte angetan, die meist in einer idyllischen Landschaft erinebettet sind und sich beim näheren Hinsehen immer ein Besuch lohnt.

In diesem Jahr fiel die Wahl auf Burghausen, das ganz im Süden Bayerns liegt und nur durch die Salzach von Österreich getrennt ist. Ein gewichtiger Punkt zur Auswahl war auch die dort liegende weltlängste Burg, die stolz über der Stadt thront. Natürlich auch das Europareservat „unterer Inn“ am Zusammenfluss von Salzach und Inn. Also wieder eine ideale Verbindung von Historie, bayerische Städte und Natur. Bei den organisatorischen Vorbereitungen für das Programm, wie Führungen, Besichtigungen, Wanderungen und Interessantes rund und um Burghausen gewannen wir schnell die Einsicht, dass man hier doch mindestens eine ganze Woche verbringen kann und hat dann auch noch nicht alles gesehen.

Aber bescheiden wir uns erstmal mit dem einen Wochenende und genießen das so richtig.

Für die gesamte Organisation des Wochenendes wurden wir ganz toll von der Tourist Information - Frau Hauser - unterstützt. Das war uns eine große Hilfe und hat uns die Planung und Durchführung sehr erleichtert.

Dann lest mal, was wir so alles erlebt haben.

Jörg



Die alte Herzogsstadt Burghausen ist die größte Stadt im oberbayerischen Landkreis Altötting. Sie liegt an der Salzach, die hier die Grenze zu Österreich bildet. Auf einem Höhenzug über der Altstadt erstreckt sich die Burg zu Burghausen, die mit 1051 Metern Länge die längste Burganlage der Welt ist.

Aus dem Jahr 1025 stammt die älteste bis heute überlieferte Erwähnung Burghausens in schriftlicher Form. In diesem Jahr wurde die Stadt in einer Urkunde als Reichsgut genannt, als der römisch-deutsche König und spätere Kaiser Konrad II. die Grafen von Burghausen zur Verwaltung des Fiskalgutes einsetzte. Mit dem Tod Gebhards II. starb dieses Adelsgeschlecht im Jahr 1168 aus und Herzog Heinrich der Löwe aus dem Adelsgeschlecht der Welfen, der zu diesem Zeitpunkt als Heinrich III. Herzog von Sachsen und als Heinrich XII. zugleich Herzog von Bayern war, nahm die Stadt für wenige Jahre in seinen Besitz.

Nach der Entmachtung Heinrichs des Löwen 1180 ging die schon stadtähnliche Siedlung für am Ende mehr als 700 Jahre in den Herrschaftsbereich der Wittelsbacher über. Die Verleihung der Stadtrechte wird auf einen Zeitpunkt kurz nach 1180 vermutet, ist aber nicht durch Quellen belegbar. Ab 1255, nach der ersten Teilung Bayerns, nahm Burghausen einen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung als zweite Residenz der niederbayerischen Herzöge. Die wichtigste Einnahmequelle war der Handel mit Salz aus Hallein, das in Burghausen angelandet, verzollt und dann auf dem Landweg weiter transportiert wurde. Anlegestelle war das heute als Seminar- und Veranstaltungsgebäude genutzte Mautnerschloss.

Anreise und unsere Führung in der Altstadt



So gegen 09.00 Uhr setzte sich eine kleine Kolonne von vier Fahrzeugen in Marsch. Der Weg führte über die Autobahn via Regensburg, Straubing, dem Gäu weiter bis nach Burghausen. Mittags trafen sich alle ziemlich gleichzeitig im City Comfort Hotel ein und bezogen auch gleich die Zimmer. Erstaunt waren die meisten über die riesige unterirdische Garage, das ist sicher eine gute Lösung für eine Stadt und wäre wohl auch für Erlangen nachahmenswert.

Wir versammelten uns dann aber gleich wieder um in die Altstadt zu gehen. Wir wollten als Einstieg ein Weißwurstfrühstück mit Weißbier – also original bayerisch – genießen. So liefen wir schon mal an der weltlängsten Burg vorbei hinab in die Altstadt von Burghausen. Am ehrwürdigen Stadtplatz angekommen ließen wir uns im Biergarten des Bayrischen Hofes nieder und genossen das wohl etwas verspätete Weißwurstfrühstück.

Anschließend besuchten wir Frau Hauser in der Tourist Information und bedankten uns für die tolle Unterstützung bei der Organisation. Nochmals besten Dank!

Nun war es Zeit für unsere Führung in der Altstadt. Frau Dornberger nahm uns auch gleich in Empfang, dabei

stellte sich nach dem ersten Beschnuppern heraus, dass sie gar keine Oberbayerin ist, sondern aus Neustadt/Aisch kommt. Also eine unmittelbare Landsfrau von uns. Sie erklärte uns am Stadtplatz erstmal die Struktur der Altstadt mit den Grabendächern, den Brandgassen und die Hausfassaden. Wir lernten, dass der Salzhandel wohl im Mittelalter die wichtigste Einnahmequelle war und damit ein wohlhabendes Bürgertum entstanden ist. In der 1. Hälfte des 14. Jh. verlieh Kaiser Ludwig der Bayer der Stadt mehrere wichtige Privilegien. Besonders unter den drei letzten niederbayerischen Herzögen Heinrich, Ludwig und Georg, genannt die Reichen, erlebte Burghausen zwischen 1393 und 1503 eine Blüte- und Glanzzeit, die das Stadtbild bis heute prägt. Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg erhielt Burghausen 1507 eines der vier Rentämter und damit Hauptstadtstatus im neu geordneten Bayern. Allerdings versank das alles nach dem Dreißigjährigen Krieg und auch noch durch Napoleon in der Bedeutungslosigkeit. Erst durch die Ansiedlung der Wacker Chemie konnte sich die Stadt wieder entwickeln. So ist auch die Diskrepanz zwischen der Neustadt und der Altstadt zu erklären. Das alles lernten wir von Frau Dornberger noch auf unserer Runde über den Stadtplatz, meist noch angereichert mit lustigen Anekdoten.

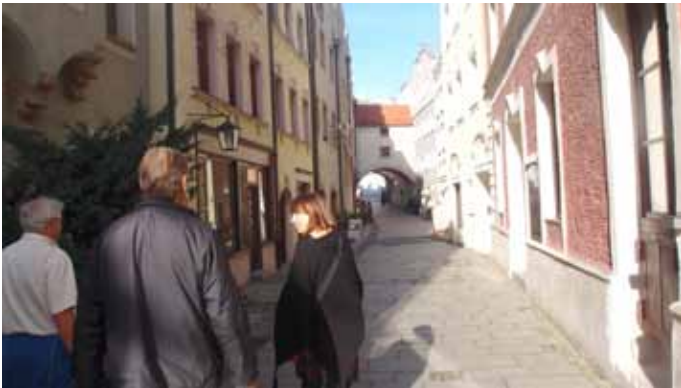


Dann besuchten wir die Stadtkirche St. Jakob, die zwar auf das frühe Mittelalter (romanisch) zurückzuführen ist, aber im vorletzten Jahrhundert neugotisch restrukturiert wurde, nachdem sie abgerannt war. Von hier spazierten wir in der Messerzeile - dort wohnten die angesehenen Messerhersteller - weiter am Haus von Meier Helmbrecht vorbei, der ein unrühmliches Ende aufgrund seiner Ansprüche erfuhr und unser Helmbrechtser Peter gleich mal die Geschichte nachlas und uns berichtete. Weiter an einem wunderschönen schmiedeeisernen Beschlag vorbei bis wir in „die Gruben“ ankamen. Es war mal eine viel befahrene Durchgangsstraße ist aber heute die Flaniermeile. Viele kleine Geschäfte und Handwerker sind hier vorhanden und laden zum Bummeln und auch zum Kauf ein. Allerdings ist Burghausen auch die Stadt des Jazz und hier in der Gruben ist die „Street of Fame“, wo viele namhafte Jazzmusiker eine Tafel im Boden erhalten haben. Wir gingen dann weiter zur Salzach, bestaunten noch die Hochwassermarken und konnten uns nur schwerlich vorstellen, dass die Salzach in dieser Höhe die Stadt überflutet hat. Die Salzach bildet auch in der Flußmitte die Grenze zu Österreich. Die Brücke über die Salzach mit der Ikarusfigur ist im Stile einer alten Holzbrücke erstellt worden, was dem Stadtbild auch gut tut.

Wir besuchten dann noch einen sehr schönen Innenhof und kehrten auf den Stadtplatz zurück. Dort endete dann auch unsere sehr interessante Führung durch die Altstadt von Burghausen. Frau Dornberger hat uns das Städtchen richtig nahe gebracht und es war eine kurzweilige und interessante Führung.

Wir unternahmen noch einen kleinen Abstecher in das ehemalige Benediktinerkloster Raitenhaslach, besuchten die typisch barock ausgeschmückte Kirche und den Park mit dem Wasserturm. Sie wird auch als Barockjuwel bezeichnet.

Nach der Rückfahrt in das Hotel hatten wir nicht mehr viel Zeit, also schnell die Koffer ausgepackt und etwas frisch gemacht. Dann liefen wir wieder in die Altstadt um ein typisches Essen im Bayrischen Hof einzunehmen. Es sind die „Stelzen in der Rein“, also geschmorte Haxen mit Krautsalat, Knödeln und einer würzigen Sauce. So wie es aussah schmeckte es jedem und es war mehr als reichlich von allem vorhanden. Zum Abschluß gab es noch einen Obstler zum Verdauen, Sockihertz was begehrt du mehr! Allerdings war noch so viel übrig, dass unser Franz daraus 20 Brötchen mit Stelzenfleisch belegen konnte, die wir dann am nächsten Tag futterten.





Erst die geistlichen Genüsse in Raitenhaslach.....



...dann die leiblichen bei Stelzen in der Rein im Bayrischen Hof

Wir gehen zum Salzachdurchbruch und in das Europareservat Unterer Inn



Am Salzachdurchbruch

Als alpiner Fluß führt der Inn gewaltige Schwebstoffmengen mit sich, fein zerriebenes Urgesteinsmehl, was ihm in der Zeit nach der Schneeschmelze im Gebirge eine milchig-gelbe Färbung verleiht ("Gletschermilch"). Die Schwebstoffe lagern sich in den Stauräumen ab, bilden Flachwasserzonen und Schlickbänke. Schnell siedeln dort Pflanzen wie Zweizahn, Gauklerblume und Blutweiderich. Viele Wasservögel nutzen diese immer wieder neu entstehenden Flächen am Rande von Strömungen; für zehntausende Zugvögel sind sie lebenswichtiger Rast- und Überwinterungs-ort. Doch die natürliche Entwicklung geht weiter: innerhalb weniger Jahre wachsen auf den Inseln Silberweiden - ein Auwald entsteht; Lebensraum für Frösche und Ringelnattern, Insekten und Singvögel und auch für den einst ausgerotteten Biber, der hier in den 70er Jahren wieder eingebürgert wurde. Das verlorene Paradies ist in Niederbayern zurückgekehrt.

Heute gehören die Auwälder auf den Inseln der Innstauseen zu den ganz wenigen echten Urwäldern in Mitteleuropa. Eine beeindruckende Vielfalt von Pflanzen und Tieren belebt die Auen. Mehr als 800 Schmetterlingsarten und 312 verschiedene Vogelarten wurden schon nachgewiesen. Seidenreiher, Zwergtaucher, Blaukehlchen und Schlagschwirl leben hier. Der Nachtreiher gehört zu den besonderen Kostbarkeiten. Er brütet im Schutzgebiet. Es ist eines seiner letzten Brutvorkommen Europas. Seine Seltenheit machte ihn zum Wappentier des Europareservates Unterer Inn. Hier können Sie die Natur in Niederbayern bestaunen.

Internetauftritt Urlaub im Bayrischen Wald

Als erstes genießen wir ein überreichliches Frühstücksbuffet bei dem für jeden etwas dabei war. Nicht nur die Vielfalt, sondern auch die Aufbereitung und der Service beeindruckten uns. Aber danach hieß es wieder „sammeln“, in die Fahrzeuge und auf den Parkplatz in der Nähe des Stadtplatzes.

Um 09.30 Uhr kam unsere heutige Führerin - Frau Leisling - und nahm uns unter ihre Obhut. Auch sie ist keine Oberbayerin sondern kommt aus der schönen Pfalz, aber die war ja auch mal bayerisch.

Unser heutiger Plan sieht eine Wanderung entlang der Salzach bis zum Durchbruch vor und für den Nachmittag wollen wir in das Europareservat Unterer Inn am Zusammenfluss von Inn und Salzach gehen. So verließen wir Burghausen über die Salzachbrücke und waren nun in Ach auf der österreichischen Seite. Von hier stiegen wir erstmal steil bergauf und hatten von oben einen wunderbaren Blick auf die Salzach, Burghausen und natürlich die riesige Burganlage. Weiter ging es dann auf einem schönen und schmalen Pfad bis zum Naturfreundehaus und weiter hinab durch den Mischwald zum Salzachufer. Stets unter Erklärungen der interessanten Pflanzen und der Steinstruktur, dem Nagelfluh. Das sind zusammengesetzte Steine und Steinchen unterschiedlicher Art. Bald erreichten wir auch den Kreuzstein, der auf der gegenüberliegenden Uferseite steht und hörten die traurige



Geschichte von dem unglücklichen Paar, das nicht zusammenfinden konnte und letztlich in der Salzach endete. Weiter ging es bis zum „Hund“, das ist eine künstliche Bremse für die Salzach, damit die steilen Nagelfluhhänge nicht noch mehr ausgespült werden. Eine kleine Quelle lockte Udo und Franz zum Füllen ihrer Wasserflaschen (in jungen Jahren hatten sie lieber Bier im Rucksack gebunkert). Außerdem suchte Franz auch noch nach schönen Steinen. Die eingegrabene Höhe des Durchbruchs ist schon enorm. In den Hängen sieht man auch Vogelbrutstätten, die das offenbar als gute Niststätten nutzen und richtig gut finden. Nach einer kleinen Pause nahmen wir den gleichen Weg wieder zurück und erhielten immer wieder Hinweise auf die Pflanzen und botanischen Gegebenheiten. Auf dem Uferweg erreichten wir wieder Ach bei der Überquerung der Salzach sogar eine dahinfahrende „Platte“ bestaunen. Das sind ursprünglich kleine Boote mit denen das Salz nach Burghausen transportiert wurde, dort entladen und verzollt wurden. Das war wie bereits beschrieben die Basis für den Reichtum der Burghausener. Heute werden die Boote als Touristenattraktion eingesetzt. Eine gute Idee. Wir liefen dann wieder am Stadtplatz entlang zu unseren Autos um den zweiten Teil des heutigen Tages anzugehen.

Dazu fuhren wir bis nach Haiming, vorbei an den Wacker-, Linde und OMV Werken. In Haiming trafen wir uns am Sportheim, wo unsere Mittagsrast eingeplant war.



Erstaunlicherweise verfügt die Sportgaststätte über ein reichliches Angebot an Speisen, so dass mal wieder jeder zufrieden schnurren konnte.

Anschließend führte uns Frau Leisling in den Auwald, der ja bekanntlich zum „Europareservat unterer Inn“ gehört. Wir bewegten uns langsam voran, weil wir uns alle Pflanzen und Eigenheiten erläutern ließen. Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir dem indischen Springkraut, einer „Neobiote“, die es sich bei uns inzwischen heimisch gemacht hat. Auch beim Ahornbaum lernten wir, dass es etliche Arten gibt und heute die Unterscheidung zwischen Spitz- und Bergahorn, die man anhand der Blattformen zuordnen kann. Bald erreichten wir eine einsam gelegene Mühle und liefen über eine Unmenge herabgefallener Eicheln weiter. So kamen wir wieder zu einer bemerkenswerten „Burg“ nämlich der von der Biberfamilie. Das sind schon emsige Kerlchen und wie schön sie immer die Bäume zielgerichtet annagen, bis sie ins Wasser fallen. Nachdem die Tierchen mehr nachtaktiv sind, sahen wir keine bei der Arbeit, sie ruhten sich wohl für die bevorstehende Nachtschicht aus. Nach einigen hundert Metern erreichten wir einen Damm auf Innhöhe und sahen in dem Wassergebiet Schwäne, Enten,

Bleßhühner und Reiher. Man kann nur erahnen was in der Frühlingszeit an Betriebsamkeit herrscht, wenn viele Vogelarten hier Quartier machen bzw. Zwischenrast. Auf einem schmalen Weg liefen wir dann bis zum Zusammenfluß von Salzach und Inn. Ein schöner Platz, der uns erstmal von dem Zusammenfluss beeindruckte, waren es an dieser Stelle doch schon zwei mächtige Flüsse. Zum anderen nutzten wir den kleinen Platz aber auch für eine kleine Rast und konnten so die Eindrücke weiter festigen. Auch ein Eintrag in das „Gipfelbuch“ oder besser „Zusammenflussbuch“ wurde pflichtgemäß erledigt. Danach liefen wir den schmalen Weg wieder zurück, erreichten wieder den Damm und bald auch das Sportheim in Haiming. Wir bedankten uns vielmals bei Frau Leisling, sie hat uns den ganzen Tag wirklich gut betreut und äußerst interessant gestaltet.

Der Abend war zur freien Gestaltung, aber die Meisten wollten nochmal gut bayrisch essen und genießen, aber der Müllerbräu hatte leider geschlossen. So wichen wir auf einen Griechen aus, wo wir uns aber auch sehr wohl fühlten und bestens versorgt wurden. Ein gelungener Tag und auch am Abend.





Im Auwald



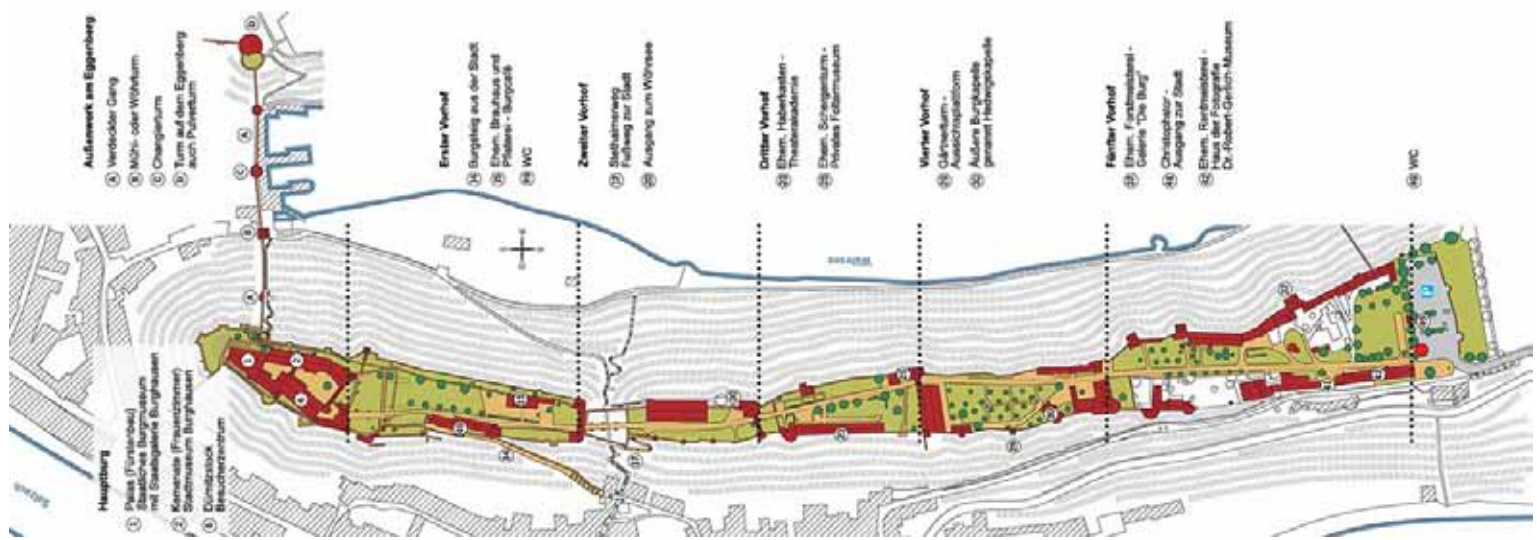
My home is my castle



Der Waldrapp (*Geronticus eremita*) ist ein etwa gänsegroßer Schreitvogel aus der Unterfamilie der Ibisse. Der Waldrapp war einst ein in Europa häufiger Vogel, der in Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Spanien und im Westen des Balkans beheimatet war. Im 17. Jahrhundert starben die Waldrappe in Mitteleuropa aufgrund intensiver Bejagung aus. Heute laufen verschiedene Wiederansiedelungsversuche, um den Waldrapp als Brutvogel in Europa wieder zu etablieren. In freier Wildbahn lebten im Jahr 2005 etwa 450 Vögel, in Gefangenschaft wurden etwa 2000 Vögel gehalten.

Nachdem die Vögel in Gefangenschaft gezüchtet werden kennen sie den Weg in ihr Winterquartier in der Toskana nicht und werden deshalb als Elternersatz mit einem Leichtflugzeug erzogen und in die das Winterquartier gebracht. In der Waldrapp-Station in Burghausen wurde im Sommer 2011 ein Bruturm eingerichtet. Hier werden die Vögel nisten können, die aus ihrem Winterquartier in der Toskana zurückkehren.

Das ist der offizielle Text aus Wikipedia. Wir lernten, dass diese interessante Vogelart nun in Burghausen gepflegt und betreut wird. Leider waren die Kerlchen schon gen Süden geflogen, aber in einem Schaufenster fanden wir doch ein einstmals stolzes Exemplar.



Die Burg Burghausen genießt eine herausragende Stellung durch ihre historische Bedeutung als landesherrliche Burg der bayerischen Wittelsbacher und ihren architektonischen Rang als eines der großartigsten spätmittelalterlichen Befestigungswerke. Das mächtige Bollwerk galt als die stärkste Festung im Lande und verkörperte den Macht- und Repräsentationswillen der bayerischen Herzöge.

Von 1255 bis 1503 war die Burg die Zweitresidenz der in Landshut residierenden niederbayerischen Herzöge. Als sicherer Familienwohnsitz erfüllte sie in dieser Zeit vielfältige Funktionen: sie diente als Hofhaltung der Herzoginnen und Erziehungsort der Kinder, als Wohnsitz des Erbprinzenpaares und als Witwensitz. Die Reichen Herzöge von Bayern-Landshut verwahrten in der wehrhaften Trutzburg ihren Gold- und Silberschatz.

Ihre bekannteste Bewohnerin war die Gemahlin Herzog Georgs des Reichen, die polnische Königstochter Hedwig, an deren Verheiratung mit dem bayerischen Herzog noch heute die berühmte Landshuter Hochzeit erinnert.

Mit einer Ausdehnung von etwas über 1000 Metern Länge ist die Burg Burghausen eine der längsten Burgen der Welt (das „Guinness“-Buch erklärte sie sogar zur längsten Burg überhaupt). Die bis heute von nahezu intakten Ringmauern umwehrte Anlage erstreckt sich hoch über der Stadt Burghausen auf einem schmalen Bergrücken zwischen der Salzach und deren Altwasserarm, dem Wörhsee.

Fünf große Höfe, ehemals durch Gräben und Toranlagen gesichert, unterteilen als Abschnitte der Befestigung das Bergplateau. Mit ihren Wehrmauern, Toren und Türmen und den Wirtschaftsgebäuden und Wohnbauten für Hofbeamte und Handwerker bilden sie den Auftakt der Gesamtanlage, die in der mächtigen Kernburg um den inneren Burghof an der Südspitze des Burgbergs kulminiert.

Wir besuchen die weltlängste Burg



Für den heutigen Tag haben wir uns die Hauptattraktion aufgehoben, die Besichtigung der weltlängsten Burg mit sage und schreibe 1051m Länge. Sie liegt auf einer steilen Anhöhe zwischen Salzach und Wöhrsee und war schon alleine wegen der Lage nahezu uneinnehmbar. Unsere Führerin Frau Dornberger erläuterte uns an der Eingangstafel die Struktur und auch das ausgeklügelte Verteidigungssystem mit den einzelnen abtrennbaren Burgteilen, das sicher jeden Feind zur Verzweiflung getrieben hätte. Interessant war für uns auch zu hören, dass die Burg nach wie vor von Burghausener Bürgern bewohnt wird. So begannen wir dann unsere Führung, kamen am Brunnenhaus mit der Pferdewaschanlage vorbei und weiter ging es zur Hedwigskapelle. Sie wurde eigens für die Herzogin von ihrem Ehemann Herzog Georg errichtet. Danach erreichten wir den Hexenturm den uns Frau Dornberger mit kleinen Anekdoten anschaulich darstellte. Dabei erfuhren wir auch, dass wohl mehr Intrigien und Neid die Ursache für die Hexenverbrennung waren. Weiter ging es bis zum Zeughaus wo auch der Schlüssellochfinder in das Torschloss eingebaut ist. Sehr merkwürdig. Wir gönnten uns dann einen Blick von der Burg in Richtung Wöhrsee und konnten uns schon gut vorstellen, dass sich die Burghausener im Sommer hier richtig wohlfühlen. In der Verlängerung war auch der Pulverturm zu sehen, der die Verteidigung praktisch

als Außenbastion mit der seinerzeit noch nicht so leistungsfähigen Artillerie zu übernehmen hatte. Dort sind auch die Nistplätze für die Waldkrähen angebracht. Frau Dornberger erklärte uns auch die Wappen und deren zugrunde liegende Logik und Aussagekraft. Also Heraldik ist schon auch eine interessante Beschäftigung. Bald erreichten wir die mächtige Hauptburg, wir bestaunten das Torsystem und hörten die Erläuterungen über die verschiedenen Räumlichkeiten, wie die Kemenate und den hoch aufragenden Palas. Frau Dornberger erklärte uns auch noch verschiedene Redewendungen in ihrer ursprünglichen Bedeutung, die wir heute noch anwenden, z.B. das Schlitzohr, oder wie der Begriff Mauerblümchen zustande kam. An der Hauptburg endete dann schließlich diese interessante ja spannende und oft auch lustige Führung. Besten Dank dafür!

Wir streiften noch durch den Ausstellungsraum und liefen dann die 1051m durch die Burganlage zum Parkplatz zurück.

Von hier führen wir dann in den nahe gelegenen berühmten Wallfahrtsort Altötting und unternahmen einen kleinen Rundgang über den Marktplatz mit der Gnadenkapelle. Wir waren von der Anzahl und den tief gläubigen Wallfahrern doch beeindruckt. Mittags speisten wir im Gasstift Scharnagel nochmal gut bayerisch und fuhren dann mit einem tollen Erinnerungen zurück nach Erlangen.



Burghausen

zum guten Schluss

Und schon sind die drei Tage wieder rum, fast wie im Fluge. Aber wir hatten ein erlebnisreiches und interessantes Wochenende in Burghausen und in dem Europareservat unterer Inn.

Unser besonderer Dank gilt Frau Hauser von der Touristinformation für die Unterstützung und Hilfe bei der gesamten Organisation, Frau Dornberger für die informative und lustige Altstadt- und Burgführung und Frau Leisling für Ihre naturkundliche Gestaltung des Samstags mit dem Salzachdurchbruch und den vielen Erläuterungen der botanischen Besonderheiten im Auwald, die uns den Blick auf die Natur wieder geschärft hat.

Die Erkenntnis hat sich bestätigt, dass man in Burghausen und Umgebung sicher länger bleiben kann als nur ein Wochenende. Es bietet dem Geschichtsinteressierten, dem Naturfreund und jedem Wanderer und Radler viele Eindrücke. Aber das wissen wir jetzt und haben somit auch Anregungen für zukünftige Aktivitäten genug bekommen.

Wir werden dieses Wochenende sicher in guter Erinnerung behalten

Jörg

Dabei waren

Achim G, Achim H, Bruno, Clemens, Franz, Günter, Henry, Jörg, Karl und Janine, Klaus-Dieter, Peter, Manfred Ka, Pit, Rolf, Willi, Udo



**Gruppenaufnahme mit unserer Führerin Frau Leisling
am Zusammenfluss von Inn und Salzach**



**Gruppenaufnahme mit unserer Führerin Frau Dornberg
sie führte uns durch die Altstadt und die weltlängste Burg**